

Albert Kohler Verlag



Berlin W. 15 und Leipzig

Z Soeben erschienen und gelangten nach den eingegangenen Bestellungen zur Versendung:

Blätter aus unseres Herrgotts Tagebuch. Für stille Leute gesammelt von einem Menschensohn.

In eigenart. Ausstattung, in eleg. Halblederband Mk. 5.— ord. Bis zum 1. Januar liefere ich bar mit 40%^o. Partie 11/10.

Das eigenartige Buch hat bis jetzt eine solch starke Nachfrage erregt, dass ich in kurzer Zeit die 2. Auflage zu versenden gedenke. Da sich die Presse in kurzer Zeit mit diesem Werke beschäftigen wird, und ich durch Inserate Ihre Bemühungen unterstütze, werden Sie sicherlich guten Absatz erzielen können. Verwenden Sie sich bitte recht rge und bestellen Sie zahlreich. Ich liefere nur auf Verlangen. Interessenten sind nicht nur Käufer schöner Literatur, Bücherliebhaber und Familien im allgemeinen, sondern speziell auch Pfarrkreise.

Preis: Mk. 2.— ord.
Mk. 1.50 no., Mk. 1.40 bar

Erich Oesterheld, Schattenspiele der Seele Poetische Prosaskizzen und Gedankenfragmente.

Partie 7/6 mit 30%^o bar

Ein Probe-Exemplar zum eigenen Gebrauch mit 50%^o bar.

Zur Illustrierung des Inhalts der Schluss der Gymnosophistenpredigt: . . . „Wie Dämmer Schatten sinkt die Nacht. Wie Gaze . . . Und durch die schwarzen Tiefen die Furchen des Meteors, als lägen die Schätze einer Seele in allem Glanz dem geweihten Auge offen. Deshalb herauf, alle meine Schönheiten, alle meine Schmerzen! Im ausgerungenen Schmerz liegt ausgereifte Schönheit. Deshalb liebe ich meine Schmerzen wie meine Schönheiten. Wie Blumen sollt ihr mir sein und mich festlich schmücken. Alle meine Seufzer sollen lachendes Frohlocken werden und weithin meine Einsamkeit durchdringen. Deshalb herauf meine blassen Erinnerungen, ihr des Glückes voll und sündenschwanger! Weit sind auch die Pforten meiner Seele offen. Vor euch stehe ich weich und starr: glückweich und sündenstarr. . . . Das ist eine Forderung aller Evolution, aller Kultur, aller Schönheit, alles Werdens: Selbsterziehung! — Seht, wie die Sterne der Nacht aufflammen! Sie leuchten meinen Sünden, die mich nicht demütig machen. Und was wollt ihr denn alle, die ihr rein sein wollt, die ihr die Nacktheit fürchtet, weil ihr erröten müsst! Warum verdammt ihr fremde Sünden; warum steinigt ihr die Schönheit, die nackt geht? Weshalb haltet ihr das Nackte für Sünde und Unreinheit? Wer ist denn rein? — Seht, hier stehe ich und speie euch an und schreie aus meinen dunklen Tiefen: „Niemand ist rein! Niemand ist rein! Nein! Selbst Gott ist nicht rein, denn er macht sich an eurem Schuldbuch die Hände schmutzig!! . . . Steinigt mich!!“

Preis: brosch. Mk. 3.50 ord.
Mk. 2.60 no., Mk. 2.40 bar

Karin Michaelis, Der Sohn.

Eine Erzählung aus dem Dänischen übersetzt von
W. Thal und Dr. Karding.

Preis: geb. Mk. 4.50 ord.
Mk. 3.35 no., Mk. 3.15 bar

Partie 11/10.

Statt aller Empfehlung einige Urteile der Presse:

Neue Preuss. Kreuzzeitung: „Wie soll man den Inhalt in die Nomenklatur der Literatur unterbringen? Eine Utopie des Gemütslebens mit reizend-ironischer Färbung möchten wir das Ganze nennen. Wie eine zauberhafte Mischung von Märchen und Wirklichkeit mutet es uns an . . . Wir möchten die Dichtung nicht ausschreiben, aus der anmutigen Poesie würde eine unverständene Trivialität als seltenes Resultat sich ergeben. Man lese sie, Enttäuschung wird es Niemandem bringen.“

Freiburger Zeitung: „Die Handlung, die die einfachsten wie verwickeltsten Seelenprozesse ins Leben treten lässt, ist meisterhaft aufgebaut. Der Roman vermeidet die grosse Klippe der pedantischen Seelenanalyse und gibt dafür lebenswarme Bilder aus dem Leben . . . Ein gut Teil des guten Eindrucks ist auch den Übersetzern zu danken, die mit gewissenhafter Akkuratess die Feinheiten des dänischen Originals in unserer Muttersprache wiedergegeben haben. Wir empfehlen das Buch unsern Lesern bestens. Es wird sie nicht gereuen, danach gegriffen zu haben.“

Münchener Neueste Nachrichten: „Es wurde schon wiederholt in dieser Zeitung auf die eigentümlich kraftvollen Dichtungen Karin Michaelis hingewiesen. Jetzt liegt eine neue Erzählung vor, die die alten Vorzüge aufweist. Man wird das Buch mit einem Gefühl wahrer Rührung zu Ende lesen.“

Strassburger Post: „Der Sohn von Karin Michaelis ist eine höchst originelle Geschichte. Mit einer scharfen Beobachtungsgabe verbindet die Verfasserin einen ungesuchten Humor, der über die tragischen Momente spielend leicht hinweghilft . . . Es ist die Schalknatur eines Till Eulenspiegel, die hier die Feder geführt hat. Aber hier wie dort tritt gerade in dieser Form die tiefgreifende Tragik menschlicher Schwächen und Leiden um so greller zu Tage.“

Wiesbadener Tageblatt: „Ein Lied voll heimlicher Süsse mit einer Begleitung von seltsamen Tonfiguren, voll geheimnisreicher, aus den Tiefen rufender Klänge . . . Selten habe ich die beglückende Kraft der Liebe, der Hingabe, für die es keine Verneinung gibt, reiner und tiefer preisen hören.“

Eine tiefe Rührung geht von der Lektüre dieses Buches aus, aber eine Rührung, die unter Tränen lächelt. Überall ist die Empfindung von einer zarten Schönheit, selbst in den dunkelsten Traumregungen voll dichterischer Wahrheit. Ein Buch, das für viele Sünden unserer nach Norden gerichteten Übersetzergerier entschädigt.“

Hamburger Fremdenblatt: „Aus dem Liebeskult der vier Schwestern entspringt ein Gemälde voll feiner psychologischer Züge. Alles, was an Freuden und Schmerzen aus diesem Liebesleben, wie man es wohl nennen kann, fließt, findet sich in dem fein gestimmten Buch getreulich aufgezeichnet.“

Bielefelder Generalanzeiger: „Es ist einmal keine Liebesgeschichte, dieser „Sohn“, und doch eine solche im höchsten Sinne des Worts. Die Schrift eignet sich auch infolge ihrer Ausstattung trefflich zu Geschenkzwecken.“

Rheinischer Kurier: . . . Die Geschichte dieser Sehnsucht nach Liebe hat in Karin Michaelis einen Schilderer gefunden, wie man ihn suchen mag. Das Buch verdient gelesen zu werden.

Badische Landeszeitung: „Eine Erzählung ist das genannt, ganz schlicht, es ist auch nicht mehr als eine Erzählung von kleinen, beschränkten Leuten, die eitel Glück und Zufriedenheit in sich fühlen. Und doch ist dieses Buch soviel schöner, soviel wunderbarer als alle jene Romane, Novellen, die mit tausend Worten nichts sagen. Aus diesem Werke spricht eine Charakterisierungskunst, ein fassendes, gebendes Talent, wie wir wünschen, ihm öfter zu begegnen. Ein gutes, ein wertvolles Buch, das ich jedem zu Weihnachten wünsche.“

Bremer Nachrichten: „Ein Buch, das so sehr in Duft und Farbe getaucht ist, dass man fürchten müsste, ihm allen Glanz und Schimmer zu rauben, wollte man seinen Inhalt mit den trockenen Worten eines Referats wiedergeben . . . In einem Stil erzählt, der seine höchsten Wirkungen durch die einfachsten Mittel erreicht und stellenweise an die prachtvolle, anschauliche und doch so einfache Darstellungsweise Andersens erinnert. Die Übersetzung ist vortrefflich und liest sich wie im Original.“